

Hoenicka, Karl Franz von

(1744–1807)

Superintendent Böhmen, Hermannseifen 1800-1807

Geb. 11. 8. 1744 in Wien, gest. 10. 4. 1807 in Hermannseifen/Heřmanovy Sejfy, heute Rudník, Böhmen

H. wurde am 11. August 1744 in Wien geboren. Seine Familie wurde angeblich von Kaiser Matthias in den Adelsstand erhoben. Im Jahr 1803 meldete das Konsistorium einen Adelstitel als Carl Franz von Hoenika und Eggenriner aufgrund des Diploms von Kaiser Matthias. In der Chronik und im Standesamt fügte er seinem Namen die Bezeichnung „von“ hinzu.

Bevor er nach Böhmen kam, war er in folgenden Ämter tätig: ab 1777 zeitweise Pfarrer in Bentschen, zwischen 1780-1782 Pfarrer in Stawiszyn, dann in Grätz in der Provinz Posen (1782-1784). Zwischen 1788 und 1790 war er erster Pfarrer in Dornfeld in Galizien/Kleinpolen. Von dort kam er 1790 nach Böhmen, um im ostböhmischen Hermannseifen die Stelle eines ev. Pfarrers anzutreten, in einer der wenigen deutschen Toleranzgemeinden in Böhmen. In der Chronik heißt es, dass Hoenicka am 11.11.1789 als Lehrer nach Hermannseifen berufen wurde.

Er kam am 19.05.1790 mit seiner Familie nach Hermannseifen und hielt die Eröffnungspredigt zu Psalm 22,23. Anschließend meldete er sich beim Hoheitsamt in Wildschütz/Vlčice und anschließend beim Kreisamt zu Gitschin/Jičín. Am 15.7.1790 wurde er von Superintendent Leschka als Pfarrer in Hermannseifen eingesetzt. Die Installationspredigt hielt Senior Borott aus Haber/Habřina. Anschließend wurde eine Kirchenvisitation durchgeführt.

H. wurde am 27.02.1800 durch Hofdekret zum Superintendenten ernannt und durch Erlass des Wiener K. k. Konsistoriums vom 8. März 1800 eingesetzt. Er war der zweite Superintendent deutscher Nationalität in der böhm. Superintendentenz. Hoenicka sprach kein Tschechisch, und deshalb mussten sich die Pfarrer und Gemeinden zunächst an die Superintendenten (Korbely und Kovář) und dann über diese an den Superintendenten wenden.

Bereits im Dezember 1800 ordinierte H. im Bethaus in Hermannseifen den aus Ungarn stammenden Johann Pleškány zum neuen ev. Pfarrer in Kowanetz/Kovánc (später Pfarrer in Prag). H. ordinierte auch den Kandidaten Paul Borik im Jahr 1803 zum Pfarrer in Humpoletz/Humpolec und Johann Klinger im Jahr 1805 zum Pfarrer in Haber/Habřina.

H. war Superintendent in einer schwierigen Kriegs- und Wirtschaftslage (schließlich beklagte er sich selbst über die aktuell hohen Preise in der Pfarrchronik). Er musste die Pfarrer dazu anhalten, die Klassensteuer ordnungsgemäß zu zahlen. Die schlechten wirtschaftlichen Bedingungen belasteten den Superintendenten selbst. Im Jahr 1802 forderte und drängte er mit Hilfe des Konsistoriums das Gubernium, ihm Bedienstete in der vorgeschriebenen Höhe zu bezahlen. **Ende 1802 erhöhte das Gouvernement seinen Diener um 300 Gulden. für weitere 150 Gulden, die ihm die evangelischen Gemeinden zahlen sollten.** Da die Gemeinden Probleme mit der Abgabe hatten, wurden ihm 100 Gulden 1804 aus der Schatzkammer gewährt. Er forderte die geschuldeten Beträge gewaltsam von den Gemeinden ein, auch mit Hilfe der politischen Autoritäten. Auch die eigene Gemeinde in Hermannseifen musste seit H. Amtsantritt als Superintendent 10 Gulden mehr zum Jahresgehalt des Pfarrers aufschlagen.

Auch die 1806 angekündigte Kollekte für seine eigene Gemeinde in Hermannseifen zur Instandsetzung des dortigen Bet- und Pfarrhauses, die er als Superintendent durchsetzte, stieß bei den Pfarrern auf Widerstand.

Die Belastung der armen Gemeinden in den schwierigen Zeiten des frühen 19. Jahrhunderts und die starke Auswahl der Geistlichen brachten ihm den Unmut des Klerus ein, Pfarrer Pavel Czatlík in Černilow/Černilov nannte ihn einen Geizhals, der nichts für die Kirche tut, sondern nur an seinen eigenen Profit denkt. Die Gemeinden sollten auch die Kosten für Kirchen- und Schulbesuche übernehmen, die der Superintendent alle drei Jahre durchführen sollte.

Einige Besuche von H. sind dokumentiert, etwa in Kowanetz (1802) oder in Prag. Schließlich forderte er gerade in der tschechischen Gemeinde in Prag im Jahr 1802 eine Erhöhung des Gehalts von Pfarrer Korbely.

Als Superintendent kümmerte sich H. um die Prager tschechische Gemeinde, die zu Beginn des 19. Jahrhunderts von Personalstreitigkeiten geplagt wurde. Er versuchte auch, die Konfliktparteien in dieser Kirche zu versöhnen und stand Pfarrer Korbely zur Seite, der versuchte, eine Pfarrstelle in einer anderen Gemeinde zu finden. Während der Visitation im Jahr 1805 löste er die ungeordneten Zustände im Kirchenhaus. Ein weiteres Thema der damaligen Prager Gemeinde waren die Unabhängigkeitsbestrebungen der Reformierten, die die tschechischen Glaubensgenossen H. B. seit 1804 anstrebten. Dies würde jedoch eine erhebliche finanzielle Schwächung der Gemeinde bedeuten und er erreichte nicht die erforderliche Anzahl. Selbst die politischen Behörden ließen die Teilung nicht zu, ein Gerichtsbeschluss aus dem Jahr 1805 bestätigte die Entscheidung, dass die Protestanten kein eigenes Bethaus für eine unzureichende Anzahl von Familien errichten konnten.

H. starb am 10. April 1807 im Alter von 63 Jahren am Schlagfluß „und hinterließ Frau und Kinder in großem Elend“. Die Beerdigung auf dem Hermannsseifener Friedhof wurde am 15. April vom Pfarrer von Křížlitz/Křížlice, Johann Molnár, durchgeführt. Er war es, der sich mit einer wenig schmeichelhaften Einschätzung H.s in die Hermannseifen-Chronik eintragen ließ. Er schrieb über seinen Tod: „dieser unerwartete Vorfall verursachte dieser Hermannseifner ev. Kirchengemeine eine große Erleichterung in den Bekümmerissen, welche ihr dieser Entseelte [d. h. Hoenicka] verursacht hat. Nachdem er Superintendent geworden ist, fieng er an, die Gemeinde sehr strenge zu behandeln.“

Der Tod des Superintendents H. und anderer Pfarrer führte 1808 zur Gründung eines Prediger-Witwen-Instituts in der böhm. Superintendentur A. B., aus dem auch die Witwe des Pfarrers H. finanziert wurde.

Quellen: Státní oblastní archiv v Hradci Králové, Sbíрка matrik Východočeského kraje, evangelické matriky Rudník [=Staatliches Gebietsarchiv in Hradec Králové/Königgraz, Kirchenbücher-Sammlung des ostböhmisches Kreises, Evangelische Kirchenbücher Rudník/Hermannseifen]; Státní okresní archiv Trutnov, Farní úřad církve evangelické Rudník [=Staatliches Bezirksarchiv Trutnov/Trautenau, Pfarramt der evangelischen Kirche Rudník/Hermannseifen], Inv. Nr. 1, Pfarrchronik.

Werke:

Literatur: Eduard Kneifel: Die Pastoren der Evangelisch-Augsburgischen Kirche in Polen, ???; Naši superintendenti: Karel Frant. Hoenicka, In: Evangelický církevník 1878 (9), S. 76-77; František S. Janovský: Dějiny tolerančního sboru v Kovánci [=Geschichte der evangelischen Toleranzgemeinde Kowanetz], Kovánc 1945; Ferdinand Hrejsa, Dějiny české evangelické církve v Praze a ve středních Čechách v posledních 250 letech [=Geschichte der tschechischen evangelischen Kirche in Prag und in Mittelböhmen in letzten 250 Jahren], Praha 1927.

Václav Zeman